

Genus-Begriffe im Sprachvergleich: Grundbegriffe oder systematisch definierbar?

Von den traditionellen grammatischen Termini sind die Genus-Begriffe – also die Bezeichnungen für die einzelnen Genera wie der Begriff „Genus“ selbst – theoretisch vor allem aus zwei Gründen besonders schwer zu fassen:

- (1) Während die Genus-Unterscheidung bei adjektivischen Wörtern (Adjektiven, adjektivischen Pronomina und Artikeln) eine flexionsbezogene Unterscheidung ist, gehören Substantive in der Regel nur als Ganzes zu einem Genus (vgl. z.B. Eisenberg (2013: 19) zum Deutschen). Handelt es sich also um „dieselbe“ Unterscheidung, oder um verschiedene Unterscheidungen, deren Zusammenhang zu klären ist?
- (2) Während sich andere grammatische Unterscheidungen – sowohl flexionsbezogene wie Numerus, Kasus und Tempus als auch auf Wörter als Ganzes bezogene wie Wortart und Valenz – unmittelbar (z.B. Numerus und Tempus) oder mittelbar (z.B. Kasus, Wortart und Valenz) auf semantische Funktionen beziehen lassen und die zugehörigen Begriffe so sprachübergreifend auf diese Funktionen als tertium comparationis bezogen werden können (ähnlich: Hoffmann 2014: 21 mit Bezug auf die Wortarten), scheint der Genus-Unterscheidung ein funktionales Fundament zu fehlen: Wenn überhaupt, dann gibt es allenfalls einen sehr indirekten Zusammenhang mit der Sexus-Unterscheidung (vgl. z.B. den Überblick in Eisenberg 2013: 136–139). Auffällig ist dabei, dass ein solches Fundament bisher regelmäßig im Zusammenhang mit der Frage nach der Genus-Zuordnung zu einem gegebenen Wort gesucht wurde. Diese Frage setzt jedoch eine Einführung der Genus-Begriffe – als Grundbegriffe oder als definierte Begriffe – im Rahmen der zugrundeliegenden Theorie bereits voraus.

Mit Hilfe des Posters sollen daher die Ergebnisse einer Untersuchung vorgestellt werden, in der die zentralen theoretischen Fragen im Mittelpunkt standen: Ausgehend vom Gebrauch der Genus-Begriffe in der Grammatik-Schreibung einschließlich der sprachvergleichenden Arbeiten hat sich gezeigt (für das Deutsche im europäischen Vergleich jetzt aktuell Gunkel u.a. 2017; wichtige ältere Überblicksdarstellungen sind Corbett 1991 und Unterbeck u.a. (Hg.) 2000):

- (1) Beim Genus sind drei verschiedene Unterscheidungen systematisch aufeinander zu beziehen: Wortformen-Genus, Wort-Genus und Wortstamm-Genus.
- (2) Alle Genus-Begriffe lassen sich im Rahmen einer hinreichend expliziten Sprachtheorie durch Definitionen so einführen, dass die Vergleichbarkeit verschiedener Sprachen (mit unterschiedlichen Genus-Systemen) gewährleistet ist. Dabei wird auch geklärt,
 - (a) welche Rolle das System der (Personal-)Pronomina bei der Einführung von Begriffen für die einzelnen Genus-Kategorien spielt (wenn man annimmt, dass die Steuerung der anaphorischen Bezüge die wichtigste Funktion der Genus-Unterscheidung ist, dann ist zu prüfen, auf welche Weise die Genus-Begriffe mit dem System der (Personal-)Pronomina zusammenhängen: per definitionem oder empirisch), und
 - (b) auf welche Weise (definitivisch oder empirisch) sich die Genus-Begriffe auf eine (einzelnsprachspezifische) Belebtheithierarchie beziehen lassen (vgl. Dahl 2000: 578).

Zitierte Literatur:

Corbett, Greville (1991): Gender. Cambridge usw.: CUP.

Dahl, Östen (2000): „Elementary gender distinctions“ in: Unterbeck u.a. (Hg.) (2000), S. 577–593.

Eisenberg, Peter (2013): Grundriss der deutschen Grammatik. Bd. 2: Der Satz. Stuttgart. Metzler.

Gunkel, Lutz u.a. (2017): Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich. Das Nominal. Berlin usw.: de Gruyter Mouton.

Hoffmann, Ludger (2014): Deutsche Grammatik. Grundlagen für Lehrerbildung, Schule, Deutsch als Zweitsprache und Deutsch als Fremdsprache. 2. Aufl. Berlin: Erich Schmidt Verlag

Unterbeck, Barbara u.a. (Hg.) (2000): Gender in Grammar and Cognition. Berlin usw.: Mouton de Gruyter.